

# Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Goethe-Institut.** — „100 000 mal deutsche Sprache. — Im siebzehnten Jahr erteilt jetzt das Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland (Sitz München) Deutsch-Unterricht an erwachsene Ausländer, in seinen 21 Unterrichtsstätten in der Bundesrepublik und in West-Berlin. Über 100 000 Ausländer haben seitdem an diesen Kursen teilgenommen; als 100 000. wurde im Goethe-Institut Murnau unlängst die japanische Germanistik-Studentin Kazujo Nakayama vom Hauptgeschäftsführer des Instituts, Dr. Werner Ross, begrüßt. Die Kurse für die jungen Ausländer, die in der Bundesrepublik studieren oder sich beruflich fortbilden wollen, sind in verschiedene Stufen gegliedert, den sprachlichen Vorkenntnissen der Schüler entsprechen. Im Unterricht wird heute weitgehend mit technischen Mitteln, wie dem „Elektronischen Klassenzimmer“, gearbeitet. Von den bisherigen 100 000 Ausländern, die in den inländischen Goethe-Instituten Deutsch gelernt haben, kamen rund 14 000 aus den USA; mehr als 7500 waren Türken, 5800 Franzosen, 4920 Ägypter, 4500 Griechen, 4280 Italiener, 3800 Perser und 3200 Japaner; dazu kamen kleine Gruppen aus insgesamt 127 Ländern. — („scala international“, Frankfurt a. M., Juni 1969.)

**Rumänien.** — „Der rumänische Verlag Editura Pentru Literatură hat die Rechte für eine Lizenzausgabe des Romans «Andere Stimmen, andere Räume» (Truman Capote) in der Sozialistischen Republik Rumänien erworben. Das Ungewöhnliche an diesem Abschluß ist, daß der rumänische Verlag den Roman in deutscher Sprache herausbringen wird — für die deutsche Minderheit, die noch in Rumänien lebt.“ — („Welt am Sonntag“, Hamburg, 8. Juni 1969.)

**Südamerika.** — „Die Deutschen Kammerspiele in Südamerika mit dem Hauptsitz in Buenos Aires (Argentinien) bringen in ihrer Jubiläums-Saison, nachdem sie im ganzen etwa 100 Werke der Weltliteratur gegeben haben, ab 5. Mai Dürrenmatts «Play Strindberg»... Die Klassikervorstellung ist Lessings «Emilia Galotti»...“ Zur Schauspielertruppe gehören u. a. Dorothea Kaiser (früher Basler Komödie) und Wiltrud Tschui (früher Basel, Zürich, St. Gallen, Städtebund-Theater). — („Die Tat“, Zürich, 21. Juni 1969.)

**Peru.** — Die 1941 gegründete Schweizerschule in Lima wurde im Jahre 1967 von 719 Schülern besucht; davon waren 66 Prozent Peruaner und 28 Prozent Schweizer. Die «Colegio Pestalozzi» genannte Schule ist in starkem Aufschwung begriffen und steht vor einer Vergrößerung und Modernisierung. Auf 1970 wird ein neuer Schulplan eingeführt; dabei wird die Schulsprache von Spanisch auf Deutsch umgestellt werden. — (\*\*\*)

## Briefkasten

### Unsere Lieben!

*Ein Ehepaar schreibt einem andern Ehepaar eine Postkarte mit folgender Anrede: „Unsere Lieben!“ Meinen Sie nicht auch, daß „Ihr Lieben“ besser wäre?*

*Antwort: „Mein Lieber“ und, wenn man sich an mehrere wendet, „Meine Lieben“ schreibt man Freunden und Verwandten. Das ist üblich und in Ordnung. Wenn nun aber ein Paar oder eine Gruppe mehreren Personen schreibt? Sinngemäß kommt man von*

„Meine Lieben“ auf „Unsere Lieben“. Von der Sprachlehre her ist auch diese Anrede völlig richtig; doch kommt es bei Anreden, Grußformeln und dergleichen Scheidemünzen des sprachlichen Verkehrs nicht allein auf die grammatische Richtigkeit an, sondern auch (ich will jetzt nicht sagen: in erster Linie) auf die Gebräuchlichkeit: Was üblich ist, woran man gewöhnt ist, das findet man in Ordnung (selbst wenn es sprachlich anfechtbar wäre). „Unsere Lieben“ stört Sie wahrscheinlich nur deshalb, weil es nicht so viel gebraucht wird. Ich würde aber — wenn überhaupt — nicht auf „Ihr Lieben“ ausweichen (das ist zu direkt: „Du Liebe“ oder „Du Liebes“ kann man der Geliebten schreiben), sondern auf „Liebe Freunde“.

km

### Farbbezeichnungen

*Wir erlauben uns, mit einem kleinen Problem der Rechtschreibung an Sie zu gelangen.*

*Die Groß- und Kleinschreibung der Farbbezeichnungen wird heute sehr verschieden ausgelegt. In Katalogen unserer Konkurrenzfirmen sehen wir oft, daß diese grundsätzlich klein geschrieben werden. Wir möchten nun Ihren Standpunkt für die beiden folgenden Beispiele erfahren:*

- a) *„In den Farben Rot, Gelb, Blau“.*  
*Ist es richtig, diese Farbbezeichnungen groß zu schreiben?*
- b) *„In rot, grün, blau“*  
*Werden diese Farben klein geschrieben?*

*Antwort:* Nach Duden lassen sich Ihre Fragen einfach beantworten:

- a) Es heißt: „In den Farben Rot, Gelb, Blau“

Die Farbe wird also groß geschrieben. (Vgl. im Rechtschreibe-Duden das Stichwort „blau“.)

- b) Ebenso verlangt Duden: „in Rot, Grün, Blau“.

Nun hält sich bekanntlich die Sprachpraxis nicht immer an Duden. Man stößt daher häufig in diesen Wendun-

gen auf kleingeschriebene Farbbezeichnungen. Vor allem dort, wo man bestimmte Dinge als Farbbezeichnung braucht, glauben viele Leute, zu kleinen Buchstaben greifen zu müssen: *in epheu, in reh, in pfirsich.*

Die Unsicherheit rührt daher, daß es nie möglich sein wird, eindeutige Regeln für die Groß- und Kleinschreibung aufzustellen.

am

### Hock oder Höck?

*Ein Hock bedeutet geselliges Beisammensein. Man schreibt und spricht aber immer nur von einem Höck. Welches ist richtig?*

*Antwort:* Vom Aargau an ostwärts spricht man vom *Hock*, während zum Beispiel im Bernbiet die umgelautete Form *Höck* gilt: einer der zahllosen Unterschiede zwischen den schweizerdeutschen Mundarten! Nun ist *Hock* vom Duden als Schweizer Wort anerkannt, weil es wohl von Zürich aus zur Aufnahme in dieses Wörterbuch vorgeschlagen wurde; aber *Höck* hat selbstverständlich dasselbe Recht. Wir stoßen da auf eines der Haupthindernisse bei der Aufnahme von Mundartwörtern in die Schriftsprache: Es gibt zahllose Unterschiede und jede Spielform hat grundsätzlich dasselbe Recht; es besteht die Gefahr, daß es uns geht wie den Rätoromanen mit ihren fünf Schriftsprachen.

km

### einmal mehr

*Seit längerer Zeit ärgere ich mich — und je länger desto heftiger — über die Wendung „einmal mehr“; sie wird besonders von „pressierten“ Zeitungsleuten mit zunehmender Liebe gehätschelt. Zum Beispiel: General de Gaulle hat einmal mehr sein rhetorisches Talent bewiesen (wenn nicht gar „unter Beweis gestellt“). Gemeint ist natürlich, der General habe wieder einmal (also erneut, ein neues Mal, ein weiteres Mal, abermals*

usw.) als Rhetor gegläntzt. Mir hingegen sagt der Satz, der General-Präsident habe diesmal mehr seine Rednergabe — also nicht etwa ein anderes seiner vielen Talente — brillieren lassen. Ein andermal wird er es vermutlich anders halten und dann vielleicht mehr seine Verhandlungsbereitschaft beweisen.

Frage: Ist die Wendung überhaupt grammatikalisch richtig? Müßte sie nicht zum mindesten lauten: um ein Mal mehr?

Antwort:

Der Große Duden, Band 9: Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache, äußert sich eindeutig:

„einmal mehr: Diese Lehnübersetzung des englischen *once more* ist überflüssig, weil durch ‚wieder einmal‘, ‚noch einmal‘ oder ‚wiederum‘ der Sachverhalt in gutem Deutsch

wiedergegeben werden kann: *Einmal mehr sind die ‚Begleitumstände‘ das Eigentliche* (Augstein, Spiegelungen 139; besser: *Wiederum sind ...*). ... während er, die Tasse in der linken Hand, einmal mehr über Algier las (Frisch, Gantenbein 107; besser: ... während er... noch einmal über Algier las).“

Zu Ihrer besondern Frage: Dies Buch ist *zwei Franken teurer* — kaum mehr: *um zwei Franken teurer* (mir jedenfalls kommt dies pedantisch vor). Da ist wohl nichts auszusetzen. Aber die Verwendung des Wörtchens *mehr* im Sinne von ‚nochmals, wieder‘ ist falsch: mit andern Worten: sie entspricht nicht dem deutschen Sprachgebrauch. Zwar sagen wir verneint: Er kommt *nicht mehr*; er ist *nicht mehr* gekommen; ohne Verneinung jedoch: Er kommt *noch* (einmal); er ist *wieder* (einmal) gekommen. km

### Lösungen der Knacknuß-Aufgaben von Seite 119/120

1. Das Hauptinteresse des Jubilars galt dem Sport. Oder: Der Jubilar legte das Hauptgewicht auf den Sport. — In jener Gegend lebt das Zwergvolk der Pygmäen, die etwa anderthalb Meter groß sind.
2. Noch besser ist Regenwasser. — Das genügt vollauf und ist folglich logisch und sprachlich besser.
3. Der Vortragende schloß sich der Forderung nach methodischen Neuerungen *eindeutig (nachdrücklich, mit Überzeugung)* an. — Die Böden kann man ...
4. Die Fußböden sind mit Teppichen (d. h. wohl: Wand-zu-Wand-Teppichen?) belegt. So kann sich zwischen den einzelnen Brettern (besser: in den Ritzen des Parketts) kein Schmutz ansammeln, und die Wohnungen sind leicht (oder: leichter) sauberzuhalten.
5. Ich konnte abends nicht heimfahren. (Nicht falsch, aber unnötig umständlich: Ich war nicht in der Lage, abends heimfahren zu können.) — ..., die Leitung der Vereinsgeschäfte zu übernehmen.
6. ..., als daß man hätte lesen können. (*um zu* bezieht das Verb auf das Subjekt des Hauptsatzes: *der Autobus*. Aber der will ja nicht lesen!)
7. *nur dann* verlangt die Fortsetzung: *wenn...* Richtig: ... nur in Erscheinung tritt, um ...
8. Bei der Eroberung des Landes legte der Feudaladel in den besetzten Gebieten Burgen an. — Zu ihrem hundertjährigen Bestehen beabsichtigt die Firma, eine Festschrift herauszugeben). — In seinem Gedicht „...“ vergleicht Hebbel die Herausbildung ...